

Die Geduld soll sich bald auszahlen

Reitverein Büsbach richtet sein Sommerturnier ohne S-Klasse aus. Investitionen in den Reitstandort Gut Hassenberg.

VON DIRK MÜLLER

STOLBERG Beim großen Sommerturnier des Reitvereins RV Stolberg-Büsbach sollte eine neue Ära beginnen: Vom 12. bis 14. August sollten erstmalig in der Historie des 1949 gegründeten Vereins die Springwettbewerbe auf Gut Hassenberg nicht mehr auf Rasen, sondern auf einem neuen Sandplatz ausgetragen werden – eigentlich. Doch nun kann dieses Ziel nicht erreicht werden, und das Sommerturnier muss sogar in abgespeckter Form stattfinden.

„Wir brauchen jetzt Flexibilität und Geduld, die sich am Ende aber in mehrfacher Hinsicht auszahlen wird“, sagt die 2. Vorsitzende des RV Büsbach, Astrid Meyers. Zwar sind dem Verein bereits in 2021 aus dem NRW-Landesförderprogramm „Moderne Sportstätten“ gut 300.000 Euro zugesagt worden, um den neuen Sandplatz zu bauen, aber der Zuwendungsbescheid sei erst am 22. Juni 2022 eingegangen. „Es hat gedauert, bis alle Formalitäten erledigt waren, so dass sich unser Sandplatz-Projekt nun um ein Jahr verzögert“, erläutert Meyers.

Nicht mehr eingeplant

Doch auch der bisherige Rasenplatz steht für das kommende Turnier nicht komplett für Springwettbewerbe zur Verfügung. Hintergrund ist, dass die seit Jahren genutzte Abreitewiese nicht mehr für die großen Sommerturniere eingeplant werden kann. Denn mit Greta und Peter Flaam ist nicht nur die dritte Generation in den Familienbetrieb eingestiegen, um den Pensionsstall Gut Hassenberg weiterzuführen: Das junge Paar investiert auch kräftig in die Anlage.



Diesmal geht es „nur“ bis zur M-Klasse, aber in 2023 sollen beim RV Büsbach wieder Springwettbewerbe der höchsten Klasse ausgetragen werden. FOTOS DIRK MÜLLER

„Wir haben bereits zehn neue Boxen eingerichtet, die jetzt nicht mehr neun, sondern zwölf Quadratmeter groß sind“, beschreibt Peter Flaam und verweist auf ein Großprojekt, das eben dort entstehen wird, wo sich die bisherige Abreitewiese befindet. „Wir planen einen neuen Aktivstall für 20 Pfer-

de in Herdenhaltung.“ Auf 3500 bis 4000 Quadratmetern soll das Konzept umgesetzt werden. 20 Pferde können sich darin frei bewegen und neben Selbstverständlichkeiten wie Wasser und Futter auch gewisse Annehmlichkeiten nutzen.

Eine Pferdedusche und ein Witzplatz sorgen ebenso für Komfort wie Knabberholz und eine Innenweide. „Um zum Beispiel zum Kraftfutter zu gelangen, müssen die Pferde Wege zurücklegen, so dass die Tiere in Bewegung sind. Freilich steht auch weiterhin die große Außenweide zur Verfügung“, erklärt Peter Flaam. Astrid Meyers ist sicher, dass die Investitionen in den Pensionsstall den Reitstandort Büsbach nachhaltig sichern und attraktiver machen würden. „Das ist ein großer Mehrwert für Gut Hassenberg und den nächsten schafft unser Verein dank der Landesförderung“, sagt Meyers.

Bei dem jetzt anstehenden Sommerturnier verzichte der RV Büsbach allerdings ausnahmsweise auf die Springen der S-Klasse. „Weil wir nur den halben Rasenplatz für die Springwettbewerbe nutzen können, da die andere Hälfte diesmal zum Abreiteplatz wird.“ In 2023 jedoch sollen sowohl der neue Springplatz als auch ein neuer Abreiteplatz fertiggestellt sein – beides mit Sand, was mehrere Vorteile bietet.

„Der Rasenplatz war Pflege- und Kostenintensiv konnte aber lediglich bei unserem großen Sommerturnier genutzt werden, also nur drei Tage im Jahr. Der neue Sandplatz wird quasi ganzjährig nutzbar sein, so dass wir künftig mehr Turniere und wesentlich mehr Trainingszeiten und Schulungen anbieten können“, führt Meyers aus.

Mit dem modernen Pensionsstall der Familie Flaam „im Rücken“, der großen Reithalle und dem ganzjährig nutzbaren neuen Sandplatz sei der Reitverein folglich bald bestens für die Zukunft aufgestellt.

„Die Buden rechter Hand werden entfernt, und dort entsteht der Abreiteplatz. Im linken Bereich an der Kantine wird der neue Reitplatz mit 4000 Quadratmetern Größe gebaut.“ Darauf würden dann in 2023 auch wieder die Springwettbewerbe der höchsten Klasse in Büsbach stattfinden. Und vielleicht künftig auch mehr, denn: „Auf dem neuen Sandplatz sind dann auch Dressurwettbewerbe bis zur S-Klasse möglich“, sagt Astrid Meyers.

„Der Rasenplatz war Pflege- und Kostenintensiv konnte aber lediglich bei unserem großen Sommerturnier genutzt werden, also nur drei Tage im Jahr. Der neue Sandplatz wird quasi ganzjährig nutzbar sein.“

Astrid Meyers, 2. Vorsitzende des RV Büsbach



Astrid Meyers und Peter Flaam sind sicher, die Investitionen in die Zukunft von Gut Hassenberg machen den Reitstandort Büsbach dauerhaft noch attraktiver.

KURZ NOTIERT

Exhibitionist wird festgenommen

STOLBERG Ein 13-jähriges Kind reagierte richtig und wählte den Polizeinotruf. Der Junge und seine Freunde hielten sich am Freitag, nachmittags gegen 14.30 Uhr auf der Rathausstraße in der Stolberger Innenstadt auf. Ohne Grund wurden sie dort von einem 20-jährigen unfähig beleidigt und grundlos bedroht. Als die Kinder weggehen wollten, entblößte sich der Mann sogar vor ihnen. Aufgrund des Notrufs waren die alarmierten Streifenwagen schnell vor Ort und nahmen den alkoholisierten Exhibitionisten fest. Er ist aktuell ohne festen Wohnsitz. Ob das allerdings in der nächsten Zukunft so bleibt oder er eine feste Zelle in der JVA bekommt, entscheidet demnächst der Richter.

Spaziergängerin findet gestohlene Briefe

ESCHWEILER Eine Spaziergängerin stante in dieser Woche wohl nicht schlecht, als sie frühmorgens auf einem Feld und Feldweg in Weisweiler (Burgweg) den Inhalt eines kompletten Briefkastens auf dem Boden verstreut fand. Die Finderin informierte sofort die Polizei und half somit, dass wichtige Dokumente wieder ihren Weg zurück zum Besitzer fanden und nicht verloren gingen. Die Beamten konnten bei ihren Nachforschungen dann auch den betroffenen Briefkasten finden – dieser stand mit aufgebrochenem Schloss auf der Hühnerstraße. Die Kripo hat die Ermittlungen wegen besonders schweren Fall des Diebstahls und Verletzung des Briefgeheimnisses aufgenommen. Alle aufgesammelten und teils vom unbekanntem Täter geöffneten Briefe konnten Berechtigten bzw. Mitarbeitern der Post übergeben werden.

Traumatherapie für Flutbetroffene

ESCHWEILER Das traumatherapeutische Angebot für Flutbetroffene in der „Villa Faensen“ wird weitergeführt. In Einzel- und Gruppengesprächen vermittelt Psychotherapeutin Anke Lepperhoff Stabilisierungstechniken und hilft Betroffenen Symptome von Traumatisierungen zu erkennen. Die Beratung findet mittwochs zwischen 9 und 12 Uhr statt. Anmeldungen: Cem Göke, Marienstraße 7, Telefon: 02403/505365, E-Mail: cem.goekce@eschweiler.de.

Hochwasserdenkmal am Eschweiler Skatepark eingeweiht

14 Jugendliche haben mit Bildhauer Alfred Mevissen ein Stück Erinnerungskultur erschaffen. Monolith symbolisiert den Höchststand des Hochwassers.

VON ANDREAS RÖCHTER

ESCHWEILER Ein Denkmal nur ein Jahr nach dem Geschehen? Der ein oder andere Indestädter habe Nadine Leonhardt in der jüngsten Vergangenheit mit einem gewissen Unverständnis darauf angesprochen, erklärte die Bürgermeisterin (SPD) am Samstagmittag, Wohl in der Befürchtung, die Einweihung der Gedenkstätte auf der Grünfläche des Skateparks an der Indestraße solle einen Schlusspunkt darstellen.

„Mitnichten“, versicherte Nadine Leonhardt. Die Einweihung ist ein Anfang. Sie stellt eine Verpflichtung, einen Plan und ein Versprechen für die Zukunft dar“, unterstrich die Eschweiler Verwaltungschefin zum Abschluss einer „Feierstunde“, die gewollt gemischte Gefühle und Emotionen bei den Anwesenden weckte.

„Ein Denkmal wird eingeweiht, die Sonne scheint. Ein freudiger Tag! Schließlich wird heute hier offensichtlich, was Jugendliche aus Eschweiler im Rahmen eines tollen Projekts in Kooperation mit der Organisation Plan International auf die Beine gestellt haben“, begrüßte Nadine Leonhardt neben zahlreichen Vertretern aus vielen ge-

sellschaftlichen Bereichen vor allem Bildhauer Alfred Mevissen und die jungen Künstlerinnen und Künstler, die während eines Workshops in den Osterferien ihre Gedanken und Gefühle sprichwörtlich in Stein meißelten und das Denkmal schufen.

Doch natürlich schwebte die Erinnerung an die Katastrophe über allem. Die Geräusche des fließenden Wassers, der Geruch und vor allem die Menschen, die in den Fluten alles verloren haben, die eine Nacht voller Todesangst ohne Trinkwasser und Strom verbringen mussten.

Das Hochwasser sei eine Jahrhundertkatastrophe, deren Folgen die Stadt und deren Bewohner noch lange beschäftigen werde. „An der Flut war und ist nichts positiv“, so die Bürgermeisterin. Aber es gebe Lichtblicke. Nämlich die Solidarität der Menschen, die Eschweiler ausmache.

In Provisorien

Auf keinen Fall dürfe vergessen werden, wie viele Kinder und Jugendliche in Eschweiler vom Hochwasser

auch aktuell noch betroffen seien. Nach wie vor befänden sich zahlreiche Schulen in Provisorien oder seien sogar in anderen Städten untergebracht. „Für diese Schülerinnen und Schüler ist immer noch jeden Tag Hochwasser“, beschrieb Nadine Leonhardt die auch heute noch zumindest teilweise dramatische Situation.

Künstler Alfred Mevissen brachte den Zuhörern das Projekt „Hochwasserdenkmal“ aus erster Hand näher. Der Bildhauer aus Alsdorf, der vom Eschweiler Jugendamts-

leiter Michael Raida angesprochen wurde, ist Vorsitzender des Vereins „Art moves Europe“ und holte mit Ricarda Menger, Simone Carole Levy und Leo Horbach drei weitere Künstler und Vereinsmitstreiter ins Projekt, um mit den 14 Kindern und Jugendlichen im Alter von 9 bis 20 Jahren künstlerisch zu Werke gehen zu können.

Gedanken fließen lassen

„Ganz zu Beginn haben wir gesprochen und Gedanken ausgetauscht. Doch am Ende des ersten Tages herrschte Stille, da alle Beteiligten wohl überfordert von den Eindrücken waren. Am zweiten Tag haben wir den Jugendlichen dann ein einfach Plastilin in die Hände gedrückt und sie aufgefordert, die Gedanken fließen zu lassen“, beschreibt Alfred Mevissen die Startphase des Workshops, der erstaunliche Ergebnisse hervorgebracht habe.

Ursprünglich habe der Plan der Jugendlichen gelaute, den konkreten Klimaschutz zu thematisieren. Diese Idee sei aber wohl unbewusst verworfen worden. Stattdessen sei ein „Klimawandel“ im Sinne eines Umdenkens in vielen Bereichen, etwa in Sachen Frieden, Tierschutz



Künstler und Initiatoren inmitten des Hochwasserdenkmals auf der Grünfläche des Skateparks an der Indestraße. Der 3,70 Meter hohe Schiefermonolith stellt den Höchststand des Hochwassers in Eschweiler dar. FOTO: ANDREAS RÖCHTER